

Dank für musikalische Eröffnung:

Gospelchor Lukas Voices – Fr. Stefanie Wunder

Musikverein Stadtkapelle – Daxi Pan

Ein herzliches Grüß Gott an Sie alle, liebe MitbürgerInnen, liebe Gäste, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Danke, dass Sie an diesem winterlichen Sonntag in die Stadthalle gekommen sind und dass Sie damit schon zu Jahresbeginn Ihre Verbundenheit mit Gerlingen unterstreichen.

Mit dieser Verbundenheit ehrt uns auch heuer wieder unser Ehrenbürger, Bürgermeister i.R. Albrecht Sellner mit seiner Frau Heidi Sellner.

Auch über den treuen, obligatorischen Besuch des langjährigen ehemaligen Ersten Beigeordneten freuen wir uns. Herzlichen Gruß Dietrich Schönfelder und seiner Frau Charlotte Schönfelder.

Ich weis nicht, wie es Ihnen ergangen ist in der Silvesternacht. Für mich war der Ausblick auf das neue Jahr - nicht nur wegen des Nebels - eingetrübt, mit kleinen Sorgenfalten auf der Stirn, etwas gedämpft in den Erwartungen.

Innenpolitisch betrachtet, will bei mir der oft zitierte Schwung und Aufbruch in ein verheißungsvolles Jahr unserer Bundesrepublik diesmal nicht eintreten. Dazu tragen unsere Regierenden im Moment zu wenig bei.

Abgesehen davon, dass es in der Geschichte unserer Bundesrepublik noch nie so lange gedauert hat bis eine Regierung gebildet wurde, ist die erst im 2. Anlauf und mit nachdrücklichem Einsatz des Bundespräsidenten vereinbarte Große Koalition lange nicht zum Arbeiten gekommen. Und auch aktuell läuft's nicht ganz rund, schon gar nicht mit Vollgas.

Die beiden Abgeordneten im Bundestag werden das jetzt etwas relativierter sehen. Ich grüße ganz herzlich unseren Bundestagsabgeordneten und Parlamentarischen Staatssekretär im Ministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur Herrn Steffen Bilger und die Abgeordnete für Stuttgart, Gerlinger Mitbürgerin, Frau Karin Maag und ihren Mann.

Die Führungsfrage in der größten Regierungspartei ist ja nach einem zähen Ringen jetzt geklärt. Aber sind die innerparteilichen Gräben schon wieder geschlossen? Man darf zweifeln.

Wenn die langjährige Bundeskanzlerin auftritt, an deren Gesicht, Blazer und Raute wir uns in 14 Jahren anerkennend respektvoll gewöhnt haben, schwingt ganz schnell der Hintergedanke mit, wer sie wohl wann und wie schnell beerben wird. Es sind ja auch Etliche unterwegs, die auf dem Stuhl gerne Platz nehmen möchten.

Die anderen Regierungspartner tragen ihres zum Unwohlsein bei. Zwischenzeitlich versteht jeder, was bayrisches Fingerhakeln bedeutet und dass es fiese Typen nicht nur beim FC Bayern gibt.

Dann gibt es da noch die im Koalitionsvertrag festgeschriebene Evaluierung zur Halbzeit. Die Befürchtungen, wie lange es eine GroKo gibt, sind latent vorhanden.

Die anderen Parteien laufen sich schon mal warm.

Gell, Herr Dr. Weng – ehemaliger Gerlinger Bundestagsabgeordneter FDP

Was mich aber am meisten erzürnt, sind die rechtsnationalistischen Populisten die mit Parolen, Geschichtsverfälschungen und Gesten ein Bild unserer Gesellschaft zeichnen, das tief an die schwärzeste Zeit unserer Geschichte im letzten Jahrhundert erinnert. Bei meinen Auslandskontakten erfahre ich, mit welchem Erschrecken man das außerhalb unserer Republik wahrnimmt.

Hier sind wir alle gefordert! Die freiheitlich demokratische Grundordnung vertreten und einfordern, Zivilcourage zeigen, Widersprechen – miteinander Reden und Diskutieren, wie es der Bundespräsident von uns einfordert – das ist in diesem Fall 1. Bürgerpflicht.

Einen Schritt in diese Richtung hat der Gerlinger Gemeinderat mit einer Änderung der Hallenordnung getan. Die Pressefreiheit bei allen politischen Veranstaltungen wurde zwingend festgeschrieben. Der Städtetag hat dies als beispielgebend landesweit kommuniziert.

Schaut man über den großen Teich, wird die Stimmung nicht besser. Was hat der twitternde Präsident aus der Weltmacht USA gemacht? Schüsse aus der Hüfte in bester Wild-West-Manier überraschen die Welt ein ums andere Mal. Dass seine Berater scharenweise davonlaufen, stört „Me first“ in seinem unerschütterlichen Selbstbewusstsein nicht. Denen jagt man halt ein paar erzürnte, entwürdigende Tweets hinterher. Andere Despoten, mit denen er am liebsten verkehrt, tun das ja auch.

Kein Wunder, dass die Börsen Achterbahn fahren und die Wirtschaft verunsichert reagiert. Zölle und Sanktionen gegen China und Europa bleiben nicht ohne Wirkung. Von Experten ist zu hören, dass der Markt mit China extrem gestört ist. Die Stimmung trübt sich ein. Die Erwartungen sind verhalten. Zwar deutet nichts auf eine Talfahrt hin. Eine spürbare Abkühlung der Konjunktur ist jedoch nicht auszuschließen. Der Bundesfinanzminister spricht gar davon, dass die fetten Jahre vorbei seien. Wir müssen uns auf diese Entwicklung, auf andere Zeiten, einrichten.

In unserer Region wird sich möglicherweise verstärkend die Dieselkrise auswirken. Dass wir hier vom Auto leben, weiß jeder. Seit dem 1. Januar besteht das Fahrverbot für Diesel 4. Es beginnt unmittelbar an unserer Stadtgrenze.

Ein Thema, das auch die Landespolitik permanent beschäftigt. Ich begrüße aus dem Landtag unsere beiden Abgeordneten Dr. Markus Rösler und Konrad Epple, den ehemalige Abgeordneten Klaus Herrmann und aus dem Innenministerium unseren früheren Ersten Beigeordneten Ministerialdirektor Andreas Schütze mit seiner Frau Dagni Schütze.

Betroffen vom Dieselfahrverbot aber auch sonst mit allerlei Verkehrsproblemen behaftet ist auch unsere Nachbarstadt Ditzingen. OB Michael Makurath ist heute bei uns zu Gast. Er ist auch Mitglied in der Regionalversammlung.

Ich grüße auch diejenigen, die das Dieselfahrverbot und andere Vorschriften überwachen sollen. Die Polizisten; (denen gilt unser Mitgefühl) für das Revier Ditzingen Herrn Erster Hauptkommissar Thomas Reimold und von unserem Polizeiposten Frau Hauptkommissarin Daniela Schöffel. Danke für die gute Zusammenarbeit.

Man kann zu recht lamentieren, dass die Diskussionen über Feinstaub und Stickoxide oft unehrlich, einseitig und sehr zu Lasten des automobilen Individualverkehrs geführt werden. Dass Gesundheitsgefahren gar nicht belegt seien. Oder, dass außerhalb Europas viel höhere Grenzwerte gelten.

Fakt ist, dass es diese Grenzwerte gibt und dass die Richter im Sinne unseres Rechtsstaates die Einhaltung einfordern. Fakt ist aber auch, dass die Wirtschaft Entwicklungen verschlafen und die Politik Reglementierungen versäumt hat. Manche Weiche wurde einfach falsch gestellt – oder, um beim Symbol zu bleiben, beim Schienennetz hat man sie einfach ausgebaut. So mancher LKW-Verkehr auf den Autobahnen, aber auch in unserer Innenstadt ließe sich vermeiden, könnten mehr Transporte mit der Bahn abgewickelt werden.

Unverzeihlich sind die Fehler, deutlicher gesagt, die betrügerischen Manipulationen unserer Ingenieure, auf deren innovative und kreative Leistungen wir ja sonst so stolz sind und die uns in der Vergangenheit hohe Anerkennung und wirtschaftliche Stärke beschert haben. Daran werden wir noch lange zu nagen haben, auch wenn jetzt alle Anstrengungen in Richtung Elektromobilität und autonomes Fahren unternommen werden.

Aktuell zahlt die Zeche der Automobilbesitzer, insbesondere der, für den die Mobilität auf 4 Rädern alternativlos ist. Über Ärger und Verlust an Vertrauen darf man sich nicht wundern.

Auch in Gerlingen hängt seit Ende letzten Jahres eine Messstation der Landesanstalt für Umwelt LUBW. In der oberen Hauptstraße. Ergebnisse erwarte ich bis Jahresmitte. Egal, zu welchen Erkenntnissen wir dann kommen: wir müssen unsere Anstrengungen für alternative Mobilitätsangebote in Gerlingen fortsetzen.

Der Gemeinderat weis um diese Verantwortung. Und auch die BürgerInnen. Die intensiven Diskussionen und die Priorisierung bei den Beteiligungsforen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes ISEK haben uns das gezeigt.

ISEK ist ein Projekt, das uns im vergangenen Jahr schwer in Atem gehalten hat. Auch die Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte, denen ich für die engagierte Arbeit im Namen der ganzen Bürgerschaft sehr herzlich danke und die ich, ebenso wie alle Ehemaligen, freundlich begrüße!

Ein dankbarer Gruß gilt auch allen meinen MitarbeiterInnen von der Stadtverwaltung, zuvorderst meiner Kollegin aus der „Geschäftsleitung“ EB Martina Koch-Haßdenteufel und ihrem Mann Dr. Klaus Haßdenteufel.

Mit dem Bau der Stadtbahn rein in die Stadt 1997 ist zweifellos ein großer Wurf gelungen.

Seit 11 Jahren haben wir den Stadtbus, der gut angenommen wird. Dessen Linienführung und Taktung wir ständig optimieren. Dessen Fahrpreis wir seit der Einrichtung subventionieren. Kinder zahlen nur 50 Cent je Fahrt. Die Busse sind in der höchsten Schadstofffreiheitsklasse unterwegs und bald auch als Hybride.

Wir sind Car2go-Gebiet und Fahrzeuge von Stadtmobil sind mietbar. Ladestationen für E-Autos sind vorhanden und werden weiter ergänzt.

Wir haben uns dem regionalen Fahrradverleihsystem angeschlossen mit Stationen an der Endhalte, im Gehenbühl und bei der Alten Post auf der Schillerhöhe. Normale Fahrräder aber auch Pedelects können dort im VVS-Tarif genutzt werden.

Meinen MitarbeiterInnen biete ich einen 40%igen Zuschuss zum VVS-Ticket. Und wer will, kann zu günstigen Konditionen ein E-Bike zur umfänglichen Nutzung leasen. Ein Modell, das ich auch anderen Arbeitgebern wärmstens empfehle.

Damit ist aber das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht.

Eine Seilbahn muss es m.E. nicht sein. Ich bleibe lieber beim Realistischen, Nutzbringenden, Finanzierbaren. Eher sollten wir was für die Radfahrer tun. Und für die Fußgänger.

Besonders gilt es, den ÖPNV zu verstärken. Mehr Linien, engere Taktzeiten, billigere Fahrkarten. Mit der demnächst greifenden Tarifreform ist ein erster guter Schritt getan. Aber da gibt's noch Luft nach oben. Akzeptanz geht halt in erster Linie auch über den Geldbeutel.

Für günstige bis kostenfreie ÖPNV-Tarife erscheinen mir staatliche Subventionen wesentlich sinnvoller als für den kostenfreien Kindergartenplatz.

Denn bei der Frage, wie man in Zukunft von A nach B kommt, geht's nicht nur um Mobilität, sondern auch um Klimaschutz, um unsere Erde und damit um lebenswerte Verhältnisse für künftige Generationen.

Lassen Sie uns jetzt einen Blick nach Europa wagen.

Von seiner Anziehungskraft hat das seit den 1950er Jahren bestehende europäische Staatenbündnis nichts verloren. Zu den heute 28 Mitgliedsstaaten würden gerne noch weitere beitreten.

Dies habe ich hautnah in der ersten Januarwoche erfahren, als ich auf einer Delegationsreise mit unserem Europaabgeordneten, dem langjährigen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Rainer Wieland, im Kosovo war.

Von ihm, der gerade einen anderen Termin wahrnehmen muss, soll ich Sie alle sehr herzlich grüßen.

Bei den vielen Begegnungen, die wir im Kosovo hatten war für mich ein Abend mit ehemaligen StudentenInnen besonders beeindruckend. Ich habe ehrgeizige, gut gebildete junge Menschen erlebt, die mit mir über alle Themen - bei uns, in ihrer Heimat und in Europa - aufgeschlossen diskutiert haben. Und die ungeduldig darauf warten, in die EU aufgenommen zu werden.

Mir wurde auf dieser Reise aber auch vehement klar, welche friedensfördernde und friedenserhaltende Funktion unsere EU hat. Denn anders als bei uns sind im Kosovo die Spuren des Krieges vor 20 Jahren noch deutlich wahrnehmbar. Weniger durch sichtbare Zerstörungen, viel mehr durch die Wunden und Narben im Herzen und auf der Seele der Kosovaren. Erschütternde Berichte über Verluste und Gräueltaten habe ich erfahren.

Unseren Gesprächspartnern haben wir wiederholt die französisch-deutsche Aussöhnung nach dem 2. Weltkrieg als beispielgebend dargestellt. Bei meinen Schilderungen über das Zustandekommen unserer Partnerschaft mit Vesoul, die seit 55 Jahren besteht, wurde mir bewusst, welche mutigen Schritte unser damaliger Bürgermeister Wilhelm Eberhard und die kommunalpolitisch Verantwortlichen in beiden Städten getan haben, dass es zu der heutigen Selbstverständlichkeit unseres Miteinanders kommen konnte.

Gleiches gilt natürlich für die von meinem Vorgängerkollegen und dem damaligen Ersten Beigeordneten eingeleiteten und mit Leben erfüllten Partnerschaften mit Tata und Seham. Der Friedens- und Freundschaftslauf nach Seham anlässlich des 30jährigen Jubiläums im vergangenen Jahr mit einer Zwischenstation in Verdun zu einer Gedenkveranstaltung aus Anlass der Beendigung des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren, waren ein Höhepunkt in den Partnerschaftsbegegnungen. Das wirkt positiv nach, viele Jahre.

Die Übernahme der Patenschaft für die Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, deren Bestehen seit 50 Jahren wir dieses Jahr beim Bundesschwabenball und weiteren Veranstaltungen besonders herausstellen wollen, hat ebenfalls viel zur Völkerverständigung beigetragen.

Es freut mich, dass der Leiter des Kulturinstituts der Republik Ungarn in Stuttgart, Herr Dr. Dezso Szabo und seine Frau bei uns zu Gast sind.

Europa hat seine Kraft nicht nur aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, sondern vielmehr aus dem verständnisvollen, solidarischen Miteinander der Bevölkerung, der kulturellen Vielfalt und den grenzenlosen Möglichkeiten sich zu begegnen.

Meine Erfahrungen aus der Kosovo-Reise zeigen, dass dies alles nicht selbstverständlich ist, dass wir uns vieles in den Jahrzehnten haben hart erarbeiten müssen. Dies müssen wir uns bewahren, dafür müssen wir einstehen, um die gemeinsame Zukunft müssen wir ringen!

Dies erst recht in Zeiten, wo es unbestritten Turbulenzen in Europa gibt, die einem Sorgen machen. Das Gerangel um den Brexit ist nur nervend, die Verstöße gegen die freiheitlich demokratischen Grundwerte der EU in Polen und Ungarn sind unakzeptabel, die Nationalisierung in einigen Mitgliedstaaten ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

Es ist deshalb wichtig, dass wir nach dem 26. Mai ein funktionierendes Europaparlament haben, das seine erfolgreiche Arbeit für uns Europäer fortsetzen kann.

Mit einer hohen Wahlbeteiligung tragen wir dazu bei.

Auch dann, wenn wir die Kräfte stärken, die zu Europa stehen und für die freiheitlich demokratische Grundordnung, das solidarische Miteinander und für Gerechtigkeit eintreten.

Und zeigen Sie mit Ihrem Wahlverhalten denen die rote Karte, die nationalistisch, fremdenfeindlich unterwegs sind, den EURO abschaffen und unsere Europäische Union zerstören wollen.

So weit mein Wahlapell zur Europawahl am 26. Mai. Sie spüren, es ist mir wie immer ein Herzensanliegen.

Am 26. Mai wird auch ein neuer Gemeinderat gewählt und unsere Vertreter im Landkreis und in der Region. Ich wünsche mir, dass sich für diese Funktionen zahlreiche BewerberInnen finden und damit bürgerschaftliches Engagement zeigen - wie wir es auf allen Ebenen, in den Vereinen, den Institutionen, den Kirchen, den Schulen, im sozialen und gesellschaftlichen Bereich, im nachbarschaftlichen Miteinander so positiv erleben dürfen. Darauf sind wir stolz.

Ich grüße an dieser Stelle alle Repräsentanten dieser Angebote, die PfarrerInnen, die Funktionäre unserer Vereine und ich rufe Ihnen im Namen aller Anwesenden ein respektvolles, anerkennendes „Danke schön“ zu.

In diesen Kreis reihe ich auch meine jungen KollegenInnen vom Jugendgemeinderat ein. Deren jüngstes Projekt – die 1. Gerlinger Ausbildungsbörse – entstanden aus einer Initiative des Vereins „Mein

Gerlingen – Stadtmarketing e.V.“ und in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und den 30 ausstellenden Unternehmen startet am nächsten Donnerstag hier in dieser Halle. Viel Glück und Erfolg dazu!

Damit bin ich jetzt voll und ganz im Kommunalen angekommen.

Bei der Betrachtung unseres Gemeinwesens stelle ich mir manchmal die Frage: sind wir hier in Gerlingen eine Insel der Glückseligen?

Einiges würde dafür sprechen:

- Im „Zeit-Magazin“ sind wir in einer Deutschlandkarte als einzige Stadt in der Region mit dem Attribut „Glückliche Kleinstadt“ angeführt, weil wir u.a. über ein Krankenhaus, ein Gymnasium und eine Volkshochschule verfügen.
- Die Zeitschrift „Capital“ listet uns in einem Bericht über die Lage der Nation unter den „100 besten Lagen“ in der BRD auf, mit überdurchschnittlichen Benotungen für Wirtschaft, Arbeit und Soziales. In Baden-Württemberg tragen dieses Attribut nur 24 von 1100 Kommunen! (die meisten sind hier aus der Region)
- Bei den Kennziffern der IHK zur Kaufkraft konnten wir auch letztes Jahr wieder unsere Spitzenposition in der Region behaupten. Jedem Gerlinger stehen 30% mehr Kaufkraft zur Verfügung als dem durchschnittlichen Bundesbürger.
- Im Landkreis hat unsere Stadt pro Kopf das höchste Steueraufkommen. Wir dürfen deshalb auch pro Kopf die höchste Kreisumlage zahlen; im Gesamtbetrag (17,3 Mio. €) liegen wir hinter Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen auf Platz 3.
- Der Hebesatz für die Gewerbesteuer gehört mit 290 v.H. zu den niedrigsten im Land. Nur mal zum Vergleich: Leonberg und Ditzingen haben 380, Stuttgart 420 v.H..
- Wasserzins und Abwassergebühren liegen auch nach einer moderaten Erhöhung unter dem Landesdurchschnitt.
- 96 % wohnen gerne in Gerlingen, egal in welchem Stadtbezirk. Dies ist ein Ergebnis der online-Befragung vom Dezember 2017. Fast Dreiviertel fühlen sich stark oder sehr stark mit ihrer Stadt verbunden. Dies sind hervorragende Werte.
- 114 Vereine und Institutionen sorgen für überdurchschnittliche ehrenamtliche Aktivitäten. Darunter ist die KSG, die mit ihren 17 Abteilungen auch als 17 Vereine zählen könnte. Die KSG ist der Jubilar des Jahres, sie gibt es seit 125 Jahren! Herzlichen Glückwunsch!

Sind wir also eine Insel der Glückseeligen? Die Einschätzung überlasse ich Ihnen.

Jedenfalls gibt es auch dieses Jahr wieder jede Menge Herausforderungen zu bewältigen. Einige, wenige Beispiele:

Mit der Sanierung und Erweiterung der Realschule und dem Bau einer neuen Sporthalle in den Breitwiesen starten wir 2 Großprojekte, die mit zusammen 45 Mio. € Baukosten sowohl vom Invest als auch von der Dimension eine absolute Besonderheit in unserer bisherigen Stadtgeschichte darstellen. Unbestritten sind sie notwendig und bringen unsere gute Infrastruktur voran.

Das Träuble-Areal geht zur Jahresmitte in Betrieb. Einkaufen beim Edeka ist dann möglich. Polizei und Bürgertreff ziehen in neue, größere, zeitgemäße Räumlichkeiten, eine Demenztagesstätte ergänzt das Angebot der Stadt für Senioren und pflegende Angehörige.

Wenn dann das alte Rathaus frei ist, weil auch die Sozialstation im Aischbach neu baut, wird man die Stadtmitte neu bedenken müssen. Zusammen mit dem Areal an der Urbanstraße hinter dem Rathaus macht es Sinn in solche Überlegungen auch die ehemalige Gaststätte Hirsch, die Weinwelt, die Tiefgaragenzufahrt und die Volksbank (Gruß Herr Vorstandsvors. Voba Leonberg/Strohgau Herr Wolfgang Ernst) einzubeziehen.

Um Unkenrufen vorzubeugen: dies muss nicht bedeuten, dass das ortsbildprägende Gebäude des „Hirschen“ und der Biergarten einer Blockbebauung zum Opfer fallen. Hier darf man auf die Qualitäten der Planer und des Gemeinderates vertrauen. Bei der 1 zu 1 Erneuerung des „Schwanen“ durch die LBBW und den Gramer-Neubauten gegenüber dem Urbanbrunnen ist dies ja auch gelungen! Keine Angst; ich sehe beim „Hirschen“ kein 2. Träuble!

Hilfreich wäre, wenn wir diese Veränderungen wie bisher mit Mitteln des Landes zur Stadtsanierung fortsetzen könnten.

Weitere Räumlichkeiten generieren wir auch für die Kinderbetreuung. Anfang Februar zieht im Breitwiesenhaus eine Kinderkrippe für Babys ab 1 Jahr ein. Eine weitere Gruppe folgt im Lauf des Jahres. Alt und Jung unter einem Dach. Ein besonderes Projekt, das wir ein weiteres Mal der guten Zusammenarbeit mit der Heidehofstiftung, hinter der die Familie Bosch steht, zu verdanken haben.

Damit nicht genug. Auch in das ehemalige Wohnhaus beim Petruskindergarten richten wir eine Kinderkrippe ein. Die ev. Kirchengemeinde ist dort dankenswerterweise der Träger.

Und auch das kath. Gemeindezentrum St. Andreas im Gehenbühl wird in eine Kindertagesstätte umfunktioniert.



Gerlingen wird also weiterhin seinem Ruf als familienfreundliche Stadt gerecht. Dass sich wieder mehr Familien für Kinder entscheiden ist eine gute Entwicklung. Heute sind es wieder 1,7 Kinder je Familie. Vor 10 Jahren waren es nur 1,2.

Familien brauchen auch Wohnraum. Den anbieten zu können, bleibt in Gerlingen schwierig, aber wir arbeiten mit Nachdruck an der Umlegung und Bauleitplanung für den Bruhweg II. Dort soll nach dem Willen des Gemeinderates auch ein Modell für bezahlbaren Wohnraum untergebracht werden.

Im Straßenbau wird uns die Umgestaltung der Träuble-Kreuzung zum Kreisverkehr und die Sanierung der Ditzinger Str. Staus und Umleitungsverkehr bescheren. Auch so mancher Leitungsraben wird dazu seines beitragen. Wenn schnelles Internet zur digitalen Zukunft beitragen soll, Verkehrsverhältnisse sich verbessern und unser Leitungsnetz nicht marode werden darf, haben Sie sicherlich Verständnis für alle diese Beeinträchtigungen, die uns dieses Jahr ins Haus stehen.

Sie sehen, es gibt auch 2019 in unserer Stadt Neues, Spannendes zu erleben. Wir können die Herausforderungen der Zukunft Gott sei Dank selbstbestimmt, aus einer wirtschaftlich gesicherten Basis heraus, in guter Qualität angehen.

Da hatte mein Kollege vor 250 Jahren noch ganz andere Sorgen. Es war die Zeit als Herzog Carl Eugen, Sie wissen, der Fleißige, was nichteheliche Nahkommen betraf, das Schloss Solitude bauen ließ. Auf einer Fläche, die er zuvor den Gerlingern entzogen hat. Zusätzlich waren die Gemeinde und die Bevölkerung damals so belastet, dass Schultheiß Kling beim Herzog mit einer Eingabe bitten musste, die Gerlinger vor weiteren Einquartierungen zu verschonen. Ob er damit erfolgreich war, muss ich bei unserem Stadtarchivleiter mal nachfragen.

Auf jeden Fall hat bei uns der Weinbau damals schon eine große Rolle gespielt. Wie jedes Jahr bin ich in dieser Sache Ihnen als kollektive Eigentümer eines Weinbergs im Reifle verpflichtet, Rechenschaft abzulegen.

Nun, die Reben entwickeln sich gut, dank der fachlichen Betreuung durch Weinbau Schopf und der ehrenamtlichen Pflegearbeiten durch unseren Mitbürger Herrn Kurt Sauter.

125 Öchsle-Grade haben die Trauben gebracht, die wir letzten Sommer ernten konnten. Zum Weinausbau hat's mengenmäßig noch nicht gereicht. Also gab's Traubensaft gratis beim Straßenfest. Ob der Süße hat sich die Nachfrage allerdings in Grenzen gehalten. Das wird sich bestimmt ändern, wenn wir Ihnen nächstes Jahr den vergorenen Traubensaft anbieten können. Ein Grund beim nächsten Neujahrsempfang auch dabei zu sein.

Meine Frau und ich wünschen Ihnen ein gesundes, gesegnetes Neues Jahr!